

Menü

Suche

Abo

agrarheute



Berlin 13°C

Agrarwetter

Newsletter

agrarheute > Pflanze > Zuckerrüben > Zikade bekämpfen: Strategie für Landwirte in Zuckerrüben veröffentlicht

Pflanzenschutz-Strategie

Zikade bekämpfen: Strategie für Landwirte in Zuckerrüben veröffentlicht



© Verband der Hessisch-Pfälzischen Zuckerrübenanbauer e.V. Es wurde nun eine Strategie veröffentlicht, die Landwirte gegen die Schilfglasflügelzikade anwenden dürfen.

Karola Meeder, Bayrisches Landwirtschaftliches Wochenblatt

am 18.05.2025 - 05:01 Uhr

Stolbur und SBR in Zuckerrüben: Nach den Notfallzulassungen für Insektizide gegen die Schilfglasflügelzikade gibt es nun erste Details zur Insektizidstrategie.

Vor wenigen Jahren war sie für die Landwirtschaft noch unbedeutend, jetzt ist sie ein Schreckgespenst: die **Schilfglasflügelzikade** (SGFLZ). Sie überträgt die Erreger der beiden Krankheiten SBR und Stolbur und schädigt dabei Zuckerrüben, Kartoffeln und zahlreiche Gemüsearten, die drastische Ertrags- und Qualitätseinbußen verursachen können. **Bis vor kurzem gab es keine zugelassenen Insektizide und keine Strategie gegen die Zikade. Das hat sich nun geändert.**

Seit diesem Jahr stehen Notfallzulassungen für Insektizide zur Bekämpfung der Schilfglasflügelzikade zur Verfügung und nun steht auch die empfohlene Insektizidstrategie fest. Vorgestellt wurde sie beim jährlichen Zuckerrübentag auf der KWS-Versuchsstation in Seligenstadt von Matthias Strelle (ARGE Franken) und Achim Jesser (Südzucker).

Lesen Sie auch: **Glasflügelzikade: Wann und wieviel Insektizide an Hotspots erlaubt sind**

Wir brauchen Ihre Einwilligung

Dieser Inhalt wird von Glomex bereit gestellt. Wenn Sie den Inhalt aktivieren, werden ggf. personenbezogene Daten verarbeitet und Cookies gesetzt.

Akzeptieren

Zuckerrübe: Insektizide nur nach Warndienstaufruf erlaubt

Die Experten machten deutlich, dass die **Notfallzulassungen einen Einsatz nur nach vorherigem Warndienstaufruf vorsehen**, zudem sind die per **Notfallzulassungen verfügbaren Insektizidmengen** begrenzt – das erfordert eine gewisse Priorisierung. Darum werden die **Anbauregionen in verschiedene Befallsgebiete** eingeteilt:

Hot-Spot-Regionen, Übergangsregionen und Grenzregionen – die genaue Einteilung für Bayern ist derzeit laut Jesser noch nicht abgeschlossen. Die Rübenanbauer werden demnach aber per Rundschreiben informiert sobald die Einteilung steht.

Auf diese Insektizid-Strategie sollen Landwirte setzen

Die Experten gehen davon aus, dass dieses Jahr mit einem Warndienstaufruf Ende Mai zu rechnen ist – aber wie geht es dann weiter? Laut Jesser setzt man bei den Insektiziden auf Tankmischungen, **nämlich auf eine Kombination von Pyrethroiden mit systemischen Wirkstoffen**. So kann man laut Jesser von einer Wirkungsdauer von 10 bis 14 Tagen ausgehen. Denn das Pyrethroid wirkt direkt nach der Applikation, die

Wirkung lässt aber schon nach wenigen Tagen nach – bis dahin hat sich aber das systemische Mittel in den Pflanzen verteilt und sorgt für eine gewisse Dauerwirkung.

Die **zweite Behandlung folgt dann 10 bis 14 Tage nach der ersten** – aber ebenfalls erst **nach einem Warndienstaufruf!** Die Experten gehen derzeit davon aus, dass **in Hot-Spot-Regionen eine dritte Behandlung nötig** sein wird, diese würde dann aber aus einem reinen Acetamipridprodukt bestehen.

Können Landwirte den Zeitpunkt des Insektizideinsatzes selbst bestimmen?

Es stellt sich natürlich die Frage, ob man als Rübenbauer nicht einfach Klebetafeln an den Feldern aufstellen kann, um den Zuflug der SGFZ zu beobachten und ab einem bestimmten Schwellenwert die Insektizide einsetzt – das funktioniert aus mehreren Gründen nicht. Zum einen dürfen die Insektizide per Notfallzulassung nur nach Warndienstaufruf eingesetzt werden.

Zum anderen gibt es aber auch ein fachliches Problem: **Es gibt derzeit keinen Schwellenwert, der eine Bekämpfungswürdigkeit anzeigt.** Dazu weiß man einfach noch zu wenig über die SGFZ, die vor wenigen Jahren noch als bedrohte Art galt, wie Dr. Ullrich Benker von der LfL verdeutlichte. Eine derart **schlagartige Ausbreitung einer Art**, die zudem noch solch massive phytosanitäre Probleme bereitet, habe er in seiner Laufbahn als Zoologe noch nicht erlebt.

Aber wenn man keine Schwellenwerte hat - wonach erfolgt dann der Warndienstaufruf? Dazu kombiniert man die flächigen Monitoringergebnisse mit den Temperatursummen. Laut Benker werden ab einer Temperatursumme von 500 die Fallen (Klebetafeln) aufgestellt und ab etwa 750 setzt der Flug ein.

Landwirte müssen umfangreiche Auflagen beachten



© Karola Meeder So sehen die Schilfglasflügelzikaden aus.

Was in wenigen Sätzen erzählt ist, bedarf aber einer ausführlichen Einarbeitung der Anwender, denn es gibt **umfangreiche Auflagen beim Einsatz** der Insektizide – viele



sind
produktspezifisch
und müssen
natürlich
unbedingt
beachtet werden.

Andere Bestimmungen gelten allgemein, so ist beispielsweise bei den Tankmischungen unbedingt zu beachten, dass **durch die Kombination zweier Insektizide die Mischung automatisch als B1 (bienengefährlich) eingestuft wird**. Das bedeutet, dass zum Zeitpunkt der Anwendung keine **blühenden Pflanzen auf dem Acker** sein dürfen – also auch keine blühenden Unkräuter oder Schosser.

Die produktspezifischen Auflagen machen die Sache nicht leichter, manche Produkte dürfen zweimal im Jahr eingesetzt werden (Danjiri, Karate Zeon), andere nur einmal (z. B.: Mospilan, Decis Forte) - und dann gibt es auch noch unterschiedliche Wartezeiten. Unter Beachtung aller Anwendungsbestimmungen, empfehlen Jesser und Strebler für die erste Behandlung die Kombination aus Sivanto Prime (Auflagen verhindern späten Einsatz) und Decis Forte (hat die längste Wartezeit) – die Details zur Insektizidstrategie werden aber rechtzeitig an die Rübenanbauer rausgehen, wie Strebler betonte.

Zikaden müssen im ersten Zuflug erwischt werden

Ziel der Insektizidstrategie ist es, den frühen Zikadenflug zu bekämpfen – **denn verschiedene Versuchsergebnisse zeigen, dass genau diese Phase entscheidend ist**. Das zeigten auch die Versuche der KWS. Wie Dr. Carsten Stibbe erklärte, wurden dazu die **Rübenparzellen mit einem Netz abgedeckt**, damit die Zikaden nicht an die Rüben kommen – und dann zu unterschiedlichen Zeiten die Netze wieder entfernt. Dabei zeigte sich, dass der frühe Befall den höchsten Ertragsverlust verursachte – und späterer Befall kaum bzw. keinen Einfluss auf den Ertrag hatte. „Das bedeutet, wir haben nur einen begrenzten Zeitraum, in dem wir die Rüben schützen müssen“, verdeutlichte Stibbe.

Zuckerrüben: Kann eine frühe Aussaat Ertragsverluste mindern?

Eine frühe Rübenaussaat zeigt laut Versuchen der KWS auf allen drei Versuchsstandorten Vorteile. **Bei früher Saat waren die Ertragsverluste durch Stolbur/SBR am geringsten** und je später die Saat erfolgte, desto höher waren die Ertragsverluste.

Auch beim Erntezeitpunkt gab es interessante Effekte: Bei einem Starkbefall führte ein

später Erntezeitpunkt zu keinem Ertragszuwachs mehr und die Zuckergehalte sind leicht gesunken. War der Befall dagegen nur mittelstark, zeigte sich bei später Ernte noch ein **Ertragszuwachs bei konstant bleibenden Zuckergehalten**. „Das sind natürlich nur einjährige Ergebnisse. Trotzdem sehe ich etwas Hoffnung. Denn wenn es gelingt, einen Starkbefall auf einen mittleren Befall zu mildern, dann haben wir offensichtlich schon viel gewonnen“, sagte Stibbe.

Der Experte verwies noch auf einen weiteren wichtigen Punkt: Stress. Denn **es habe sich deutlich gezeigt, dass die Pflanzen die den stärksten Stress hatten, auch am stärksten befallen waren**. Wenn die Rüben zu viel Stress haben, kommen sie an einen Kipppunkt - und wenn der überschritten wird, können ganze Bestände zusammenbrechen. „Von diesem Kipppunkt müssen wir die Bestände fern halten. Denn alles was die Rübe vom Kipppunkt fernhält, hilft ihr auch geben SBR und Stolbur“, fasste Stibbe zusammen.

Dieses Ziel müssen Landwirte für gute Erträge trotz Zikade verfolgen

Achim Jesser sieht das genauso – darum riet er auch dazu, die Insektizidmaßnahmen mit einer Nährstoffgabe zu kombinieren, um das Maximum aus jeder Überfahrt rauszuholen. Denn eine gute Nährstoffversorgung hält die Rüben fit und vital und dadurch kann sie den Krankheitskomplex aus SBR und Stolbur besser verkraften.

In puncto Insektizidbehandlung legte er den anwesenden Rübenanbauern aber nicht nur die Blattdüngung ans Herz: Es sei entscheidend, dass die Rübenanbauer alles dafür tun, einen möglichst hohen Wirkungsgrad zu erzielen. Dazu sollte es bei der Behandlung nicht wärmer als 25°C sein. Die besten Wirkungsgrade haben man in den Versuchen in den Abendstunden erzielt. Zudem empfahl Jesser eine Wasseraufwandmenge von mindestens 300 l/ha und eine pH-Wertanpassung der Spritzbrühe.

Ebenso sei es wichtig, zügig nach dem Warndienstaufruf zu behandeln. „Die Notfallzulassungen sind eine gute Chance“, fasste Christoph Ott, der Geschäftsführer des Verbandes Fränkischer Zuckerrübenanbauer, zusammen. Er erinnerte aber auch daran, dass die Branche im Zusammenhang mit den Notfallzulassungen unter besonderer Beobachtung steht und mahnte: „Nutzen wir die Chance und halten uns an die Regeln, damit wir uns nicht angreifbar machen.“

Forschung an Strategien gegen den Schädling gehen weiter

Alle Experten vor Ort betonten, dass man sich bei Empfehlungen aktuell nur auf Daten aus einem kurzen Zeitraum stützen könne - und man damit rechnen muss, dass die

Empfehlungen noch weiter angepasst werden. Ebenso sind die Insektizide per Notfallzulassung zwar ein wichtiger Teil in der Bekämpfungsstrategie – um der SGFZ, und damit dem Krankheitskomplex aus SBR und Stolbur, Herr zu werden braucht es aber einen ganzen Werkzeugkoffer an Einzelmaßnahmen. Der Zuckerrübentag in Seligenstadt hat zwar gezeigt, dass es in puncto SGFZ noch vieles zu erforschen gibt – es wurde aber auch deutlich, dass sich der Werkzeugkoffer langsam füllt und damit das Gefühl der Hilflosigkeit langsam schwindet.

SBR-Krankheit in Rüben: So erkennen Landwirte Schilf-Glasflügelzikaden



Teilen

© Andreas Krumholz Schilf-Glasflügelzikade auf einem Rübenblatt: Sie überträgt beim Saugen Bakterien und Phytoplasmen. Der Entwicklungszyklus beginnt mit dem Einfliegen adulter Zikaden in die Rüben. In den Schlägen saugen sie am Saftstrom und legen ihre Eier um den Rübenkörper in der Erde ab. Dort entwickeln sich im Spätsommer die Nymphen, die weiter an den Wurzeln der Rüben saugen.

Melden Sie sich zum agrarheute-Newsletter an!

Wir informieren Sie jeden Werktag über die Top-Themen des Tages.